Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 135 (1969)

Heft: 7

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

führte schließlich aus, in welcher Richtung er die Arbeit im Hinblick auf die zweckmäßigen rüstungstechnischen Prospektiven und die Integration der militärischen und industriellen Bedürfnisse und Möglichkeiten sieht. Er befürwortet vor allem auch eine enge Zusammenarbeit mit der Kriegstechnischen Gesellschaft im Hinblick auf die zu lösenden Probleme.

Am Nachmittag hatte die Gesellschaft Gelegenheit, der vom Waffenchef der Übermittlungstruppen tadellos vorbereiteten und geleiteten Demonstration neuer Fernmeldemittel beizuwohnen und sich vom hohen Stand der technischen Ausrüstung unserer Übermittlungstruppen zu überzeugen. Ebenso eindrücklich war schließlich die Vorführung der modernen Ausbildungsmethoden und der vielfältigen Lehrmittel, die es ermöglichen, trotz der seit vielen Jahren gleichgebliebenen Ausbildungszeit ein erheblich umfangreicheres und anspruchsvolleres Arbeitspensum zu bewältigen. Jedenfalls dürften die in der Armee gemachten Fortschritte in der Ausbildung beweisen, daß in dieser Beziehung ernsthafte Arbeit geleistet worden ist. Die Übermittlungstruppen haben dabei in vielen Belangen echte Pionierarbeit geleistet. Unter diesem Eindruck konnte Professor Dr. Dinichert die auch vom Wetterglück begünstigte Generalversammlung schließen.

Wa.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Am 7. Mai begann im Hauptquartier der NATO in Casteau in Belgien eine der größten *Generalstabsübungen* der atlantischen Allianz, an der während 2 Tagen das Verhalten der militärischen Führung der NATO in *Krisenzeiten* in Europa getestet wurde. Dabei berieten die militärischen Spitzen der NATO zusammen mit den höchsten militärischen Befehlshabern der integrierten Armeen über die verschiedenen *Alarmstufen*. Die französische Generalität nahm an dieser Übung nicht teil, da Frankreich keine integrierten Truppen mehr in der NATO hat. Die Übung wurde von über 400 Generälen und Admirälen unter der Oberleitung des scheidenden NATO-Befehlshabers in Europa, General Lemnitzer, bestritten. Gleichzeitig fanden eintägige *Luftmanöver* mit Scheingefechten über Holland, Belgien, Dänemark und der deutschen Bundesrepublik statt. z

In der ersten Maiwoche fand sodann in der westlichen *Ostsee* ein Manöver deutscher, dänischer und norwegischer Minensuchboote statt. Diese Übung «Candle Cord» endete am 17. Mai. z

Die Konferenz der NATO-Verteidigungsminister, die am 28. Mai in Brüssel stattfand, gab grünes Licht für die Bildung einer *multinationalen Flotte* von alliierten *Zerstörern*, die im *Mittelmeer* operieren sollen. Daran beteiligt sind die USA, Großbritannien, Italien, Griechenland und die Türkei. Die zuständigen militärischen NATO-Stellen erhielten den Auftrag, Übungsprogramme für diese neue NATO-Mittelmeerflotte aufzustellen. z

Westdeutschland

Vertreter der Verteidigungsministerien Westdeutschlands, Großbritanniens und Italiens unterzeichneten Mitte Mai in Bonn ein Protokoll für die Entwicklung des neuen *Kampfflugzeuges MRCA* (Multi Role Combat Aircraft), das als «europäisches» Flugzeug für die Verteidigung Europas entwickelt werden soll. Es ist vorgesehen, daß Westdeutschland 600, Großbritannien 385 und Italien 200 solcher Flugzeuge in Dienst stellen solle. Die Niederlande können noch bis zum 1. Juli dem Projekt beitreten. Als Fertigstellungstermin des Prototyps wird das Jahr 1973 genannt. Mit dem Tag der Unterschrift am 15. Mai unter das Grundprotokoll hat die etwa 15 Monate dauernde sogenannte «Definitionsphase» begonnen, während der konkret alle Einzelheiten für den Bau des Prototyps festgelegt werden.

Westdeutschland und *Frankreich* wollen gemeinsam ein Strahlschulflugzeug für militärische Zwecke bauen, das für die zweite Hälfte der siebziger Jahre zur Verfügung stehen soll. Anläßlich des darüber gepflogenen Gedankenaustausches orientierte der westdeutsche Verteidigungsminister Schröder seinen französischen Kollegen Meßmer eingehend auch über die Entwicklung des neuen Kampfflugzeuges MRCA (siehe oben). Es sei die Möglichkeit einer Beteiligung Frankreichs an diesem Projekt erörtert worden, wurde in einem Communiqué mitgeteilt. z

In London begann eine neue Gesprächsrunde über ein neues *Devisenausgleichsabkommen* für die in Westdeutschland stationierten britischen Truppen. Großbritannien geht dabei von einem Devisenaufwand für Personal- und Sachkosten von knapp 100 Millionen Pfund aus, was etwa 10% mehr gegenüber dem Vorjahr ausmacht. Die deutsche Bundesregierung hatte auf Grund des am 31. März ausgelaufenen alten Abkommens rund 68 Millionen Pfund an Großbritannien gezahlt. z

Schweden

Nach einer Mitteilung der schwedischen «Ausländerkommission» von Mitte Mai haben in der ersten Maihälfte 1969 erneut *14 Deserteure* der amerikanischen Streitkräfte in Westdeutschland das schwedische Asylrecht in Anspruch genommen. Damit erhielten seit Anfang 1968 insgesamt 218 amerikanische Deserteure eine schwedische Aufenthaltsbewilligung. z

Österreich

Der österreichische Kanonenjagdpanzer Panzerjäger K

Ende 1965 begann in Zusammenarbeit zwischen dem Amt für Wehrtechnik des österreichischen Bundesheeres und den Saurer-Werken die Entwicklung des Panzerjägers K (für Kanone), den wir im weiteren Verlauf unseres Beitrages nach deutscher Auslegung «Kanonenjagdpanzer» nennen werden. Damit sollte vor allem die Bekämpfung feindlicher Panzer auf Entfernungen über 1000 m ermöglicht werden. Im wesentlichen handelt es sich um eine Konstruktion unter Verwendung des Fahrgestelles des Schützenpanzers Saurer 4K mit aufgesetztem Turm des französischen Jagdpanzers AMX 13.

Wanne und Laufwerk: Weitgehend die gleichen Bauteile wie beim Schützenpanzer 4K mit verstärkter Panzerung gegenüber dem Schützenpanzer.

Motor: Sechszylinder-Reihenmotor 4F der Saurer-Werke mit Aufladung auf 300 PS. Es handelt sich um einen Viertaktdiesel mit Flüssigkeitskühlung (Bezeichnung 4FA).

Getriebe: Ein Geländegang, ein Rückwärts- und fünf Vorwärtsgänge. Der Antrieb der Ketten erfolgt im Gegensatz zum Schützenpanzer hinten.

Turm: Bei der Serie soll der französische FL 12 Verwendung finden. Hauptbewaffnung ist eine 10,5-cm-Bordkanone, welche drallmantelstabilisierte Hohlladungsgranaten mit einer Mündungsgeschwindigkeit von 800 m/sec verfeuert. Weitere Munitionsarten sind Sprenggranaten, Nebelgranaten und Hohlladungs-Übungsgranaten. Daneben ist ein 7,62-mm-Maschinengewehr 42 eingebaut. Diese Türme haben eine Ladehalbautomatik mit zwei Ladetrommeln zu je sechs Schuß, womit der Lader gespart werden kann (Besatzung des Fahrzeuges drei Mann). Als Nachteil dieser Bauart soll die Tatsache erwähnt sein, daß die Ladetrommeln nicht unter Panzerschutz nachgeladen werden können. Überdies wird zur Erhöhung der Treffsicherheit ein «Laser»-Entfernungsmesser wie auch eine Infrarot-Nachtzieleinrichtung eingebaut.

Verbindungen: Zwei Funkgeräte, eine Bordsprechanlage und eine Außenbordsprechanlage.

Geplante Eingliederung: Im Panzerjägerzug des Panzergrenadierbataillons, der Panzerjägerkompagnie der Brigade und im Panzerjägerbataillon der Gruppe. Soll kein Kampfpanzerersatz sein. bb

Technische Daten Panzerjäger K
(Saurer 4K H4FA mit Turm FL 12)

Gefechtsgewicht	16,8 t
Besatzung	3 Mann
Höchstgeschwindigkeit	63,1 km/h
Treibstoffvorrat	280 l
Länge über alles	7824 mm
Länge ohne Rohr	5570 mm
Breite über alles	2500 mm
Feuerhöhe	1975 mm
Motor Typ	Saurer 4FA
Art	Sechszylinder-Reihendiesel
Leistung	300 PS
Getriebe	ZF 6–55
Gänge	6V, 1R
Antriebslage	hinten
Kettenauflage	2998 mm
Kettenbreite	370 mm
Spurweite	2120 mm
Federart	Drehstab
Leistungsgewicht	17,8 PS/t
Bodendruck	0,75 kg/cm²
Bodenfreiheit	380 mm
Überschreitet	2000 mm
Klettert	700 mm
Steigt	70%
Watet	1000 mm
Bewaffnung	
Kanone Typ/Kaliber	CN 105–57/105 mm
Maschinengewehr	1–7,62 mm
Nebelwurfbecher	4

(«Soldat und Technik» Nr. 4/1969)

Vereinigte Staaten

Mehrere Mitglieder der Militärkommission des amerikanischen Senates machten dem Verteidigungsministerium und dem großen Flugzeugbauunternehmen *Lockheed* schwere Vorwürfe wegen der wachsenden Kosten des *Militärtransportflugzeuges C 5a*. Als die Luftwaffe 1964 120 Stück dieser Transportmaschine bestellt hatte, waren die Kosten mit 3,5 Milliarden Dollar veranschlagt worden, während sie heute auf mindestens 5,5 Milliarden Dollar geschätzt werden. Verteidigungsminister Laird versprach, den Kauf der C 5a «neu zu überdenken». z

Wie das Weiße Haus bekanntgab, ist die erste Phase einer umfassenden Untersuchung der amerikanischen *Militärpolitik* anfangs Mai abgeschlossen worden. Sie hatte die atomare Bewaffnung zum Gegenstand, während die zweite und letzte Phase der Überprüfung der konventionellen Strategie gilt. Die US-Regierung wird voraussichtlich im kommenden Sommer entscheiden, welche Schlüsse für die Militärpolitik der kommenden Jahre aus dieser Untersuchung zu ziehen sind. Einzelheiten wurden bisher nicht bekanntgegeben. z

Präsident *Nixon*, der sich nachdrücklich für die Einführung einer *Freiwilligenarmee* eingesetzt hatte, sieht nach seinen eigenen Angaben im gegenwärtigen Zeitpunkt keine Chance für die Verwirklichung seines Planes. Er entschloß sich daher, dem Kongreß einen Plan zur *Revision* des gegenwärtigen, vielkritisierten *Einberufungssystems* vorzulegen. Nach Nixons Plan sollen künftig zuerst die Neunzehnjährigen eingezogen werden, während bisher die ältesten Jahrgänge im Wehrdienstalter bevorzugt wurden; dies hat bei den jungen Leuten zu einer großen Unsicherheit hinsichtlich ihrer Berufsausbildung und Studienzeit geführt, weil sie nie wußten, wann der Einberufungsbefehl kam. Ein Sprecher des Präsidenten Nixon erklärte, daß jährlich etwa 600 000 junge Männer im Alter von 19 Jahren zur Verfügung stünden, von denen jedoch unter dem bisherigen System nur etwa die Hälfte eingezogen würden. Alljährlich meldeten sich darüber hinaus rund 700 000 Amerikaner *freiwillig* zum (gutbezahlten) Wehrdienst.

Mit einer Rakete «Titan 3 c» feuerten die USA am 23. Mai von Cape Kennedy aus zwei *Satelliten* in den Weltraum, die zur *Überwachung von Kernwaffenexplosionen* dienen sollen. Bereits umkreisen acht solcher Satelliten die Erde, deren Instrumente in der Lage sind, Kernexplosionen von 10 Kt Stärke an zu registrieren. Diese «Vela»-Erdtrabanten, auch «Spürhunde» genannt, wiegen 258 kg und umkreisen unsern Planeten in einer Entfernung von rund 97 500 Kilometern. z

Im Mai 1969 hatten die amerikanischen und verbündeten *Streitkräfte* in *Südvietnam* einen Gesamtbestand von 610 600 Mann. Dazu kommen noch 35 000 Mann der US-Marine, deren Einheiten vor der südvietnamischen Küste kreuzen. Im einzelnen sind die Bestände wie folgt verteilt: USA 541 000 Mann, Korea 50 000, Australien 7600, Thailand 10 000, Philippinen 1500, Neuseeland 500 Mann. z

5000-kg-Bomben in Vietnam

Die bisher größten konventionellen Bomben aus normaler Serienproduktion im Gewicht von 5000 kg werden seit kurzem in Vietnam zum ersten Male eingesetzt. Sie werden in erster Linie dazu verwendet, Landezonen für Helikopter in den sonst undurchdringlichen Dschungel zu sprengen. Die Bomben stammen aus noch nie benutzten 15 Jahre alten Lagerbeständen: damals wurden diese schwersten Bomben für den Einsatz aus Flugzeugen des Typs B 36 entwickelt und produziert. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 4/1969)

Sorge um die A- und H-Munition in Europa wegen Sowjetspionage

Nach amerikanischen Quellen soll im Pentagon immer noch Besorgnis herrschen, ob im Zusammenhang mit den noch ungeklärten Spionagefällen der verflossenen Monate im «NATO-Bereich» Europa entscheidende geheime Fakten den Sowjets zur Kenntnis gelangt sind. Hauptsorge bereitet den Amerikanern nach wie vor die Frage, ob und welche Informationen die Russen über Umfang, Art und Lage der SAS (Special Ammunition Sites) in Europa erhalten haben. In Übereinstimmung mit der amerikanischen Gesetzgebung lagern die Streitkräfte der USA unter ausschließlich eigener Bewachung und Kontrolle die nuklearen Sprengköpfe für die Trägermittel, die sich in den Händen der Armee europäischer NATO-Verbündeter befinden. Nur der kombinierte Einsatzbefehl des europäischen NATO-Befehlshabers (SACEUR) und der des US-Präsidenten kann diese A- und H-Munition, zu denen Bomben, Raketenköpfe, Artilleriegeschosse und Minen gehören, entweder selektiv oder pauschal freigeben. Die USA erwägen zur Zeit die Verlegung dieser SAS, da man für den Fall genauer sowjetischer Kenntnisse nicht nur Sabotageakte, sondern gezielte Überraschungsangriffe im Frühstadium eines Konfliktes befürchtet. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 4/1969)

Kanada

Der kanadische Verteidigungsminister, *Leo Cadieux*, teilte nach der Konferenz der NATO-Verteidigungsminister vom 28. Mai in Brüssel der Presse mit, Kanada wolle seinen geplanten *Truppenabzug aus der Bundesrepublik Deutschland* bis 1972 abschließen. 1969 sollen indes noch keine kanadischen Truppen abgezogen werden. Cadieux erklärte, Kanada sei bereit, mit seinen Verbündeten noch über den Umfang und Zeitraum für die Truppenabzüge zu verhandeln. In Westdeutschland befinden sich zur Zeit eine kanadische Infanteriebrigade sowie «Starfighter»-Verbände, insgesamt rund 10 000 Mann.

Der kanadische Verteidigungsminister gab sodann bekannt, Kanada plane eine *Verstärkung* seiner *Atlantikflotte*, die dem NATO-Kommando unterstellt ist, dies als Gegengewicht zum teilweisen Truppenabzug aus der Bundesrepublik. Dort wolle Kanada weiterhin eine «leichte, sehr bewegliche und für Lufttransport geeignete Streitmacht» unterhalten. z

Sowjetunion

Am 19. Mai begannen auf dem Gebiet der tschechischen Republik der CSSR 8 Tage dauernde *Kommandostabsübungen* der sowjetischen und der tschechoslowakischen Armee, die nach einem offiziellen Bericht der tschechoslowakischen Nachrichtenagentur nach einem «Plan für gemeinsame Maßnahmen der Streitkräfte des Warschauer Paktes» ablaufen. An den Übungen, die unter dem Kommando des stellvertretenden Verteidigungsministers der CSSR, Generalleutnant Alexander Mucha, standen, seien auch Truppen der beiden Armeen beteiligt gewesen.

Vom 14. bis 19. Mai wurden nach einer «Taß»-Meldung auf *sowjetischem* Territorium gemeinsame *Manöver der Warschauer-Pakt-Staaten* durchgeführt, an denen russische, bulgarische, ungarische und rumänische Einheiten teilgenommen hätten. In diesen Manövern seien auch Raketen eingesetzt und abgefeuert worden. Sie hätten der «Überprüfung der taktischen und operationellen Vorbereitungen» gedient.

Im Zusammenhang mit der Verstärkung der *Sowjetflotte im Mittelmeer* sind am 11. Mai auch vier Schiffe der *bulgarischen* Flotte aus dem Schwarzen Meer durch den Bosporus Richtung Mittelmeer gefahren. Es handelte sich um zwei Schlepper und zwei Patrouillenschiffe. z

Der Vorsitzende des Militärkomitees der NATO, der britische Admiral Sir Nigel *Henderson*, erklärte in Portsmouth, die rasch anwachsende *sowjetische Flotte* werde die westlichen Flotten überholen, wenn der Westen nicht mit dem Bau neuer Schiffe beginne. Wohl seien die vereinigten westlichen Seestreitkräfte der sowjetischen Flotte numerisch noch überlegen, aber die alliierten Flotten zählten eine verhältnismäßig viel höhere Anzahl veralteter Einheiten. Die Sowjets seien innerhalb von 20 Jahren zu einer Seemacht von Weltrang geworden, deren Kriegsflotte einen sehr hohen Prozentsatz neuer Schiffe aufweise. z

Seemacht

Die sowjetische Hochseeflotte hat in diesem Jahre ihre Tonnage auf fast 11 Millionen t erhöht. Wie die Zentralverwaltung für Statistik laut Taß mitteilt, nahmen die Seetransporte aller Art im Laufe des Jahres um 11% zu, wozu die Erweiterung der Handelsflotte durch neue

Schiffe beitrug. Die Handelsflotte besteht zur Zeit vorwiegend aus großen (13 000 bis 50 000 Tonnen) und schnellen (über 14 Knoten) Motorschiffen mit bequemen Laderäumen und einem guten Steuerungssystem. Die meisten von ihnen wurden in den letzten 10 Jahren gebaut. Zu den zwei Dutzend regulären Schifffahrtslinien kam eine neue hinzu, die einige Ostseehäfen mit Australien verbindet. cs

Mangelhafte Ausbildung der Piloten

Das Organ des Verteidigungsministeriums der UdSSR, «Roter Stern», hat in einem Leitartikel die Unzufriedenheit mit der taktischen Ausbildung der sowjetischen Luftwaffe zum Ausdruck gebracht. Die fliegerische und die taktische Vorbereitung, erklärte die Zeitung, müßten im engsten Zusammenhang stehen. Leider unterschätzten manche Kommandanten, die der Pilotentechnik viel Zeit widmeten, die Rolle der taktischen Schulung und befaßten sich nur episodisch damit. Es sei daher dringend geboten, das Saisonhafte der Taktikübungen zu bekämpfen. «Wenn ein Flieger einige Monate nicht schießt, wenn er nicht bombardiert und nicht gegen bestimmte Luftziele startet, wenn er nicht auf Schießplätzen und taktischen Übungsgeländen trainiert, so muß das ebenso alarmieren wie Flugpausen und Entwöhnung in der Pilotentechnik» – mahnt die Zeitung.

Es wird ferner bemängelt, daß manche Befehlshaber der Kampfschulung kleiner Gruppen nicht genügend Beachtung schenken. Infolgedessen lasse das paarweise oder gliedweise Training von Kampfoperationen viel zu wünschen übrig. Die Ursachen derartiger Unzulänglichkeiten lägen vor allem in Schlamperei und Nachlässigkeit während der Schulung der einzelnen Flieger. Die Schablonen in der Taktik seien manchenorts bis zum heutigen Tage nicht ausgerottet. Zielstarts auf Schieß- oder Übungsplätzen führten manche Piloten immer auf gleichen Strecken und in gleichen Höhenlagen aus. Einsätze bei Funkstörungen würden nur unentschlossen geprobt. Unter solchen Verhältnissen lerne ein Flieger in der Kampftaktik nichts dazu. Die Zeitung fordert, daß Kommandanten von Lufteinheiten, Geschwadern oder Fliegerregimentern sich während der taktischen Ausbildung dort befinden müßten, wo ihre Untergebenen die Kunst des Sieges erlernten, nämlich auf Schieß- und Übungsplätzen oder in der Luft. Jeder Pilot soll die Luftabwehrmittel des Gegners genau kennen und systematisch in unterschiedlichen Höhen, auch in geringen, fliegen. Er müsse üben, Raketen und Flabfeuer auszuweichen, in alle Richtungen zu starten und im Vorbeifliegen Ziele zu treffen. Der moderne Kampf sei kompliziert und schwierig. Man müsse mit einem erfahrenen, tückischen, gut bewaffneten und gut ausgebildeten Gegner rechnen, meint die Militärzeitung. cs

Warschauerpakt

Gemeinsame Manöver

Entsprechend dem Plan zur Gefechtsausbildung der Stäbe und Einheiten der Streitkräfte des Warschauer Vertrages wurden in den letzten Tagen des März auf dem Territorium Polens, der DDR und der CSSR gemeinsame Manöver abgehalten. An den Manövern nahmen Stäbe, taktische Verbände und Fernmeldeeinheiten der Sowjetarmee, der tschechoslowakischen Armee, der NVA der DDR und der polnischen Armee teil. Die Manöver wurden vom stellvertretenden Minister für nationale Verteidigung der Volksrepublik Polen und Chef des Generalstabes der polnischen Armee, Divisionsgeneral Boleslaw Chocha, geleitet.

Ziele der Manöver waren die weitere Vervollkommnung des Zusammenwirkens der Stäbe und Truppenteile bei der Organisierung und Durchführung von Kampfhandlungen unter komplizierten modernen Gefechtsbedingungen sowie die weitere Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den Armeen und Ländern des Warschauer Vertrages.

Taß zufolge fanden gemäß dem Plan zur militärischen Ausbildung der vereinigten Streitkräfte der Warschauer Vertragsstaaten vom 14. bis zum 19. Mai auf dem Territorium der Sowjetunion Übungen von Infanterietruppen Bulgariens, Rumäniens, Ungarns und der Sowjetunion statt.

Wie im offiziellen Communiqué ausgeführt wird, wurden bei den Übungen Probleme des Zusammenwirkens der verbündeten Truppen gelöst, ihre operativ-taktische Einsatzbereitschaft geprüft, Schießübungen mit Infanteriewaffen und Raketen durchgeführt. cs

Klappschnorchel für T 54

Mit dem Klappschnorchel für T 54 wurden in Polen Versuche durchgeführt. Er kann offenbar von innen so abgeklappt werden, daß er nicht mehr in volle Höhe aufragt. Dadurch ist der Panzer sofort nach Verlassen des Wassers gefechtsbereit, während die sowjetischen Standardschnorchel mit über 4 m Höhe das Fahrzeug behindern oder abgeworfen werden müssen. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 4/1969)

Warschauer Pakt nur für Europa

Der Pressesekretär des Verteidigungsministeriums der DDR sagte in einem Interview für «Rude Pravo»: «Außerdem möchte ich betonen, daß der Warschauer Pakt als Gegengewicht gegen die NATO entstanden ist und sich ausschließlich mit Problemen der europäischen Sicherheit befaßt. Unsere Öffentlichkeit sollte ebenfalls wissen, daß das Verteidigungsministerium allein über keinerlei Teilnahme an den gemeinsamen Manövern entscheiden kann und auch niemals darüber entschieden hat. Das fällt in die Zuständigkeit der höchsten Partei- und Staatsorgane.» cs

Stabschefs der Armeen der Warschauer Vertragsstaaten tagten

Entsprechend dem Plan des vereinten Kommandos fand in der Zeit vom 12. bis 16. Mai in Warschau eine Beratung der Chefs der General- (Haupt-) Stäbe der Armeen der Mitgliedstaaten des Warschauer Vertrages zu Fragen der Gefechtsbereitschaft der Vereinten Streitkräfte statt. Die Beratung wurde vom Chef des Stabes der Vereinten Streitkräfte, Armeegeneral S. M. Schtemenko, geleitet. Während der Beratung wurden Meinungen ausgetauscht und praktische Vorschläge erarbeitet, die auf die weitere Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Armeen der Paktländer gerichtet sind. Die Beratungsteilnehmer waren bei Truppenübungen der polnischen Armee zugegen.

An der Beratung nahmen teil: Der erste Stellvertreter des Ministers für Volksverteidigung der Volksrepublik Bulgarien und Chef des Generalstabes der bulgarischen Volksarmee, Generaloberst A. G. Semerdschjew; der erste Stellvertreter des Ministers für Verteidigung der Volksrepublik Ungarn und Chef des Generalstabes der ungarischen Volksarmee, Generalleutnant K. Csémi; der Stellvertreter des Ministers für nationale Verteidigung der DDR, Generaloberst H. Keßler; der Stellvertreter des Ministers für nationale Verteidigung der Volksrepublik Polen und Chef des Generalstabes der polnischen Armee, Divisionsgeneral B. Chocha; der erste Stellvertreter des Ministers der Streitkräfte der Sozialistischen Republik Rumänien und Chef des Generalstabes, Generaloberst G. Ion; der erste Stellvertreter des Chefs des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR, Generaloberst N. W. Ogarkow; der Chef des Generalstabes der tschechoslowakischen Volksarmee und Stellvertreter des Ministers für nationale Verteidigung, Generalleutnant K. Rusov. cs

Ostdeutschland

Größere Übungen der Grenztruppen in Thüringen

In den thüringischen Bezirken Gera und Suhl haben Mitte April 1969 größere Übungen der an der Zonengrenze stationierten Verbände der Armee stattgefunden. Wie die Lokalpresse berichtete, dienten die Übungen der Überprüfung der Gefechts- und Einsatzbereitschaft der in Thüringen stationierten Truppenteile und Einheiten der Volksarmee-Grenztruppen. Neben führenden SED-Funktionären der Bezirke Gera und Suhl wohnten den Übungen auch hohe Militärs bei, so unter anderem Generalleutnant Ernst, der seinerzeit die an der CSSR-Okkupation beteiligten ostdeutschen Truppen befehligte. cs

Gefechtsnahe Ausbildung

Durch «Gefechtsnähe» in der Ausbildung sollen die Soldaten der NVA psychisch geformt und zu Kampfkollektiven «zusammengeschweißt» werden. Generalmajor Stechbarth, Chef der Verwaltung Ausbildung im Ministerium für nationale Verteidigung, verlangt deshalb in seinem im «Bauernecho» veröffentlichten Artikel von der Ausbildung, daß sie den «Bedingungen des modernen Gefechts möglichst nahekommt, so daß für den Soldaten die erschwerten Bedingungen zu normalen werden. Er wird dann auf dem Gefechtsfeld von den auf ihn einstürmenden Eindrücken nicht überrascht, erhält seine Kampffähigkeit und handelt sicher, überlegt und diszipliniert.»

Die physische Kondition der Volksarmisten soll durch systematisch gesteigerte Belastung in allen Ausbildungsstufen und durch Überwindung von Strapazen erhöht werden. «Solche Eigenschaften wie Selbständigkeit, Entschlossenheit, Kühnheit und Ausdauer werden durch das bewußte Herbeiführen von Situationen, in denen der Soldat gezwungen ist, Verantwortung zu übernehmen, sich mit Angstzuständen auseinanderzusetzen, physische und geistige Ermüdung zu überwinden, entwickelt.»

Stechbarth meint zwar einschränkend: «Wir lassen in der Ausbildung nicht zu, daß Gesundheit und Leben des Soldaten gefährdet werden»,

verlangt aber von den Ausbildnern, «Situationen zu schaffen, in denen er (der Soldat) bestimmte Angstgefühle überwinden muß». Der Soldat soll lernen, «den Sieg über die Angst davonzutragen».

Von den Ausbildnern verlangt Stechbarth, sie sollten sich vor allem ihrer Aufgabe als politische Erzieher ihrer Soldaten bewußt werden. Die politische Erziehung dürfe deshalb auch nicht als «etwas neben oder außerhalb der Ausbildung Liegende behandelt» werden. Die Soldaten könnten nur dann zu Höchstleistungen aus eigenem Antrieb geführt werden, wenn ihnen die Ausbildungsziele politisch motiviert und damit auch alle «letztlich ideologisch begründeten Hemmnisse» überwunden würden. cs

Reservisten für Schwerpunktabschnitte

Die Grenztruppen der NVA setzen neuerdings in zunehmendem Maße auch Reservisten, die ihren obligatorischen Reservistenwehrdienst leisten, zur Grenzsicherung an der Berliner Mauer und an der Zonengrenze ein. Bei den Reservisten, die ihren Reservistendienst bei den Grenztruppen versehen, handelt es sich um «besonders bewährte» Soldaten, die sich während ihrer regulären Dienstzeit durch «höchste Wachsamkeit» hervorgetan haben. Wie einem Bericht in der Wochenzeitung «Volksarmee» zu entnehmen war, werden die Reservisten auch in sogenannten «Schwerpunktabschnitten» (das sind Abschnitte, die schwer zu kontrollieren sind und teilweise auch Mitteldeutschen als Fluchtwege dienten) eingesetzt. cs

Polen

Atommanöver in Schlesien und Pommern

Die polnischen Streitkräfte führten in den ersten Monaten des Jahres in Schlesien und in Pommern militärische Manöver «unter den Bedingungen eines Atomkrieges» durch, bei denen insbesondere auch der Brückenschlag über Flußläufe geübt wurde. Des weiteren erfolgten Operationen von Panzertruppen und mechanisierten Verbänden in «atomverseuchtem Gelände». cs

Polnische Armeeführung in Sibirien

Eine Delegation hoher polnischer Offiziere, die unter der Leitung des Verteidigungsministers Wojciech Jaruzelski steht, hat sich auf sowjetischen Wunsch nach Sibirien begeben. Sie traf am 19. April in Nowosibirsk ein. Offiziell wurde die Reise als «Freundschaftsbesuch bei den sowjetischen Streitkräften» bezeichnet. Es wird jedoch im Kreise der Beobachter angenommen, daß die Delegation hauptsächlich über die anlaufenden Vorkehrungen Moskaus zur Verteidigung der sibirisch-chinesischen Grenze beziehungsweise der Mongolischen Volksrepublik unterrichtet werden soll und dabei auch die Frage der Dislozierung polnischer Heerestruppen – eventuelle auch von Einheiten der Luftstreitkräfte Warschaus – in Ostsibirien erörtert wird.

Zur gleichen Zeit, in der die polnische Offiziersdelegation in Sibirien weilte, polemisierte die Warschauer Tageszeitung «Zycie Warszawy» scharf gegen eine in Wien veröffentlichte Meldung, in der unter Bezugnahme auf bulgarische Quellen angekündigt worden war, nicht nur bulgarische, sondern auch sonstige nichtsowjetische Truppen des Warschauer Paktes würden auf Veranlassung Moskaus nach Sibirien verlegt werden. «Zycie Warszavy» bezeichnete diese Meldung als «absolut unwahr» und verwies auf ein entsprechendes Dementi, das in Sofia herausgegeben worden sei. cs

Tschechoslowakei

Aufenthalt der sowjetischen Besetzungstruppen

Bei einer Pressekonferenz im Regierungspräsidium stellte sich Generalmajor Ing. Martin Korbela, der Regierungsbeauftragte für Lösung von Fragen, die mit dem Aufenthalt sowjetischer Truppen in der CSSR zusammenhängen, den Journalisten vor. Seine Aufgabe ist, strittige Fragen, die sich bei Erfüllung des Vertrags über den Aufenthalt sowjetischer Truppen in der CSSR ergeben, zu lösen, soweit dies nicht andere Organe der Regierung oder öffentlichen Verwaltung bereits getan haben. Nach seinen Worten wird der Vertrag von beiden Seiten im wesentlichen genau eingehalten. Auf die Frage nach der vorgesehenen und bisher noch nicht durchgeführten Abberufung sowjetischer Kommandanturen aus Prag und einigen Städten, wo keine sowjetischen Garnisonen stationiert sind, erklärte General Korbela, die Durchführung sei bisher daran gescheitert, daß die Regierung in Prag kein geeignetes Gebäude für den Repräsentanten der sowjetischen Truppen zur Verfügung gestellt hätte. Diese Frage sei nun gelöst, und der Abzug der Kommandanturen sei in kurzer Zeit zu erwarten. Im Hinblick auf einige Zwischenfälle, die sich zwischen tschechoslowakischen Bürgern und Angehörigen sowjetischer Einheiten am Jahresende in Jungbunzlau (Mlada Boleslav) und an einigen anderen Orten ereigneten, wies der Regierungsbeauftragte darauf hin, daß diese bedauerlichen Zwischenfälle vor allem unter Alkoholeinfluß entstanden seien und inzwischen im beiderseitigen Einvernehmen bereinigt wurden. Er rief gleichzeitig zur Besonnenheit auf, da solche Zwischenfälle der Beruhigung der Lage nicht dienen.

Zur Frage, ob die Versorgung der sowjetischen Truppen auf Kosten des tschechoslowakischen Binnenmarktes erfolge, wiederholte der Regierungsbevollmächtigte die Versicherungen, die bereits seinerzeit der damalige Außenhandelsminister Ing. V. Vales gegeben hatte, wonach alle Lieferungen im Rahmen der Handelsverträge mit der UdSSR erfolgen und nach den Bestimmungen des Vertrags ebenso wie die Benützung der Strom- und Wasserabnahmen usw. von sowjetischer Seite bezahlt werden. Da die CSSR derzeit nicht in der Lage ist, die Sowjettruppen mit Heizmaterial zu versorgen, wird die notwendige Kohle aus Rußland eingeführt.

Für Privateinkäufe wurden die Angehörigen der sowjetischen Truppen angewiesen, sich bei größeren Mengen direkt an den Großhandel zu wenden. Im übrigen werden in den sowjetischen Garnisonen Spezialverkaufsstellen ihrer eigenen Handelsorganisation errichtet; allerdings verzögert sich die Realisierung.

Abschließend teilte General Korbela mit, daß in nächster Zeit einige Zusatzverträge unterschrieben werden sollen, die die Benützung der tschechoslowakischen Telekommunikationen, Eisenbahnen, den Grenzübergang und die Frage der Reisedokumente usw. regeln sollen. Gewisse Truppenbewegungen auf dem Gebiet der CSSR fänden lediglich im Rahmen der normalen militärischen Ausbildung statt und seien kein Grund zur Beunruhigung der Öffentlichkeit. Alle größeren Übungen würden nach General Korbela nur mit Wissen der Regierung abgehalten. cs

Verurteilung eines sowjetischen Soldaten

Ein Angehöriger der sowjetischen Besetzungstruppe ist wegen versuchter Notzucht und versuchten Mordes zu 11 Jahren Kerker verurteilt worden. Das Verfahren gegen den Sergeanten I. Sintschuk habe Ende April vor einem tschechoslowakischen Militärtribunal stattgefunden. Der Prozeß erfolgte nach dem Abkommen zwischen beiden Ländern, wonach sowjetische Besetzungssoldaten in der CSSR vor tschechoslowakische Gerichte gestellt werden, wenn bei den ihnen zur Last gelegten Taten tschechoslowakische Bürger betroffen sind. Sergeant Sintschuk hatte im Februar einen Mann auf einem Bahnhof angeschossen und dann eine Schrankenwärterin angegriffen. Zwei Männer, die ihr zu Hilfe kamen, schoß er ebenfalls an. cs

Der Staatsverteidigungsrat und seine Aufgaben

Gemäß Verfassungsgesetz vom 31. Januar über den Staatsverteidigungsrat hat der Präsident der Republik, Ludvik Svoboda, den Staatsverteidigungsrat ernannt. Den Vorsitz führt Alexander Dubcek, sein Stellvertreter ist Ing. Oldrich Cernik, die übrigen Mitglieder sind Dr. Gustav Husak, Dr. Lubomir Strougal, Ing. Stefan Sadovsky, Ing. Stanislav Razl, General Ing. Martin Dzur, Jan Pelnar und General Ing. Karel Rusov. Das erwähnte Verfassungsgesetz behält die Verteidigungsmaßnahmen der CSSR, das heißt der Föderation, dem Staatsverteidigungsrat vor. Als föderatives Organ bestimmt der Rat die Grundsätze des Wehrsystems, der Zivilverteidigung und der wirtschaftlichen Sicherung des Wehrsystems. Er billigt die Grundzüge des Operationsplans der Streitkräfte, schlägt den verfassungsmäßigen Organen die im Kriegsfall notwendigen Maßnahmen vor, wertet die internationalen Beziehungen vom militärpolitischen Gesichtspunkt, entscheidet bei Gefährdung der Republik durch einen äußeren Feind noch vor der Kriegserklärung oder der Verkündung des Kriegszustandes sowie während eines Krieges über die entsprechenden Maßnahmen. Der Rat trifft unerläßliche und unaufschiebbare Maßnahmen, falls ein plötzlicher Überfall die Regierung der CSSR oder das Präsidium der Bundesversammlung außer Funktion setzt. Regierung und Bundesversammlung können jedoch, sobald sie wieder zusammentreten, die Maßnahmen des Rates aufheben. Der Rat ist der Bundesversammlung verantwortlich. Sekretär des Rates ist der Generalstabschef, sein Sekretariat der Generalstab. Verteidigungsräte ernennt der Rat ebenfalls in der Tschechischen und in der Slowakischen Sozialistischen Republik sowie bei den Nationalausschüssen (Gemeinderäten). Den Unterschied gegenüber der bisherigen Regelung charakterisierten Oberst Dr. Antonin Merta, Sekretariatschef des Verteidigungsministers, und Oberstlt Dr. Zbynek Sina in der Wochenschrift «Obrana lidu» folgendermaßen: Bisher haben Parteiorgane – nämlich die Verteidigungskommission der KPC – die Staatsverteidigung aktiv geleitet. Die Nationalversammlung, die Regierung und die übrigen Staatsorgane haben auf diesem Gebiet ihre gesetzliche Befugnis nicht in entsprechendem Umfang ausgeübt. Parteiorgane ersetzten die Organe des Staates, Funktionen der Staats- und Parteiorgane wurden vermengt, durch Parteibeschlüsse wurden den Staatsorganen Aufgaben auferlegt, ohne daß deren Verbindlichkeit rechtlich gesichert war. Das Verhältnis der einzelnen Organe zueinander, ihre Befugnisse und

die Verantwortung für die Bewältigung der Probleme der Staatsverteidigung waren unklar. Mit der Bildung des Staatsverteidigungsrates ist die Verteidigung verfassungsgemäß in das staatspolitische System eingegliedert. Das Prinzip der politischen Führung durch die KPC und ihre Rolle bleiben in Kraft. cs

Am 27. März 1969 haben die Vertreter des Gesundheitsinspektorats des Verteidigungsministeriums Oberstabsarzt Ctibor Drbal und Oberstabsarzt Karel Studenovsky in Preßburg eine Pressekonferenz abgehalten. Oberstabsarzt Drbal erklärte, daß in den letzten 10 Jahren in der Tschechoslowakei die Größe der 17 bis 18 Jahre alten Jugendlichen um 2,6 cm, ihr Gewicht um 2,1 kg und ihr Brustumfang um 3,15 cm zugenommen hatten. Ihre physische Stärke hat aber nachgelassen. Während die traditionellen Volkskrankheiten bei diesen Jugendlichen kaum mehr aufzufinden sind, ist die Zahl der psychischen Erkrankungen auf das Sechsfache und die Zahl der Nervenkranken auf das Doppelte gestiegen. Immer mehr psychologische und psychotherapeutische Stationen müssen errichtet werden, die in der Vorbeugung eine wichtige Rolle spielen können. Generaloberst Slaby berichtete über die militärischen Erholungszentren und über die medizinischen Einrichtungen der Armee, die den Anforderungen nicht mehr entsprechen und darum weiter ausgebaut werden müssen. Bei der Musterung der neuen Soldaten stützt sich die Armee in erster Linie auf die Arbeit der Schulärzte, die auf Grund ihrer Aufzeichnungen über den Gesundheitszustand der Rekruten zuverlässige Informationen erteilen können. cs

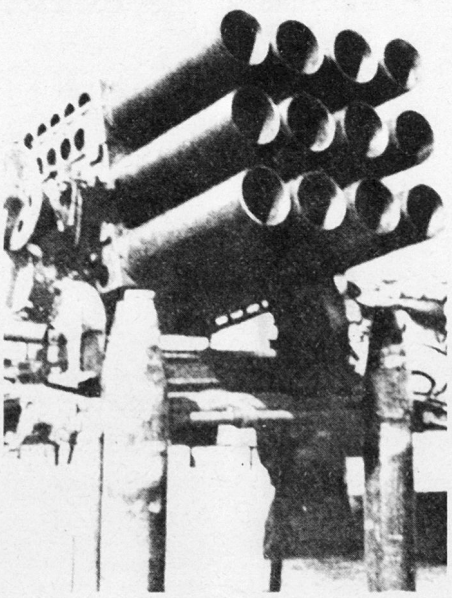
Volksrepublik China

Peking versucht in Europa, für seine Flugzeugindustrie Konstrukteure zu «Traumgagen» zu verpflichten. Nach verschiedenen Informationen sind Konstrukteure aus der Bundesrepublik ein Hauptziel der chinesischen Werbung. Die chinesische Luftwaffe soll rund 3000 Flugzeuge aller Typen und rund 120 000 Mann Personal umfassen. In dieser Mannschaftsstärke ist die Luftabwehr nicht eingerechnet. cs

Mehrfachraketenwerfer

Ein Mehrfachraketenwerfer chinesischer Fabrikation wurde kürzlich bekannt. Bei dem Modell, das in robuster Bauweise ausgeführt ist, handelt es sich um einen zwölfrohrigen Werfer. Das Kaliber soll 107 mm betragen. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 4/1969)



Nordkorea

Modernisierung der Streitkräfte

Nach zuverlässigen Berichten wird die etwa 600 000 Mann starke Armee Nordkoreas laufend mit modernen sowjetischen Waffen ausgestattet. Die Sowjetunion habe die Infrastruktur der nordkoreanischen Streitmacht von Grund auf neu gestaltet. Der gesamte Generalstab und das höhere Offizierskorps habe an den Kriegsakademien der UdSSR und in den speziellen Ausbildungslagern eine gründliche kriegskundliche, waffentechnische, parteipolitische und jede sonst denkbare Vorbereitung für einen «Volksbefreiungskrieg» erhalten. Kim Il Sung habe versichert, die Wiedervereinigung Koreas werde 1971 vollzogen sein. Das als unbedingt zuverlässig geltende kommunistische Kader des Offizierskorps vom Obersten aufwärts betrage 200 bis 300 Mann. Im übrigen seien Tausende von Regimentskommandanten und weiteren Offizieren sowie Unteroffizieren in der UdSSR an den modernsten Waffen ausgebildet worden. General Kim Tae Hyon, der Befehlshaber der Luftwaffe, verfüge über ungefähr 600 moderne sowjetische Kampfflugzeuge, deren Zahl ständig erhöht werde, und zwar um Mig 17, Mig 21 und Mig 23, die modernste sowjetische Konstruktion. Die Luftwaffe werde durch ungefähr 100 Il28-Bomber vervollständigt, die auch Atombomben transportieren können. Zur Luftwaffe gehört ein im Detail nicht näher bekanntes Arsenal an Boden/Boden-Raketen und SAM2-Raketen zum Schutz der Industriegebiete Nordkoreas. Die meisten und wichtigsten Werke der Rüstungsproduktion seien in hermetisch abgeriegelten Gebieten unterirdisch angelegt. Die allgemeine zivile Dienstpflicht schließe Frauen bis zum 45. Lebensjahr und weibliche Jugendliche von 15 bis 17 Jahren an ein. Danach würden die Tauglichen zum Wehrdienst in Frauenbataillone rekrutiert. Die Marine, befehligt von Admiral Yu Chang Kwon, besteht aus 100 Kriegsschiffen, Torpedoboote und Versorgungsschiffe wie Transporter inbegriffen. Es wird vermutet, daß Nordkorea auch einige U-Boote besitzt. Die Beobachter neigen zur Ansicht, daß die UdSSR die moderne Bewaffnung der Streitkräfte Nordkoreas vorgenommen hat, um Rotchina zuvorzukommen. cs

Israel

Wie der israelische Verteidigungsminister, General Mosche *Dajan,* vor der parlamentarischen Gruppe seiner Partei im israelischen Parlament erklärte, muß sich Israel in diesem Sommer *nicht* auf einen Krieg großen Maßstabes mit *Ägypten* gefaßt machen. Nasser wisse genau, daß ein solcher Krieg für ihn unheilvoll enden würde. Dagegen sei es immer möglich, daß sich Nasser in begrenzte Aktionen in der Region des Suezkanals stürze, um die Moral seiner Armee zu heben. – Über *Jordanien* bemerkte General Dajan, daß sich der Einfluß König Husseins stark abgeschwächt habe, während die Stellung der El-Fatah-Bewegung in Jordanien immer stärker werde. z

Südafrika

Wie der südafrikanische Verteidigungsminister Botha dem Parlament mitteilte, hat Südafrika in Zusammenarbeit mit Frankreich die Einführung des *Fliegerabwehrsystems «Cactus»* geprüft. Dieses System beruht auf Boden/Luft-Raketen, die dazu bestimmt sind, in niedriger Höhe fliegende Überschalljäger abzufangen. Botha erklärte, wenn das System «Cactus» einsatzbereit sei, werde Südafrika über die modernste und wirksamste Waffe gegen Luftangriffe aus niedriger Höhe verfügen. z

LITERATUR

Die friedliche Anwendung von nuklearen Explosionen. Von Th. Ginsburg. 240 Seiten. Thiemig-Taschenbücher 1965.

Das Taschenbuch gibt einen hervorragenden Überblick über die friedliche Anwendung von nuklearen Explosionen. Im Buche sind die «Rainier»-Explosion, mit einem Energieäquivalent von 1,7 Kt TNT, und die «Neptun»-Explosion, mit einem Energieäquivalent von 0,09 Kt TNT, beschrieben. Eingehend wird das «Gnome»-Projekt, dessen Zweck darin besteht, die Möglichkeiten der Energie- und Isotopengewinnung aus unterirdischen Explosionen zu erforschen, behandelt. Ferner findet man Angaben über das Projekt für den Bau eines neuen Hafens in Alaska mit Hilfe von nuklearen Sprengkörpern, die Gewinnung von Rohstoffen und die möglichen wissenschaftlichen Anwendungen von nuklearen Explosionen. Abschließend werden einige Resultate des 1964 durchgeführten Plowshare-Symposiums gegeben. Das Buch enthält auch ein sehr wertvolles Literaturverzeichnis. Das Studium dieser leichtverständlichen Broschüre gibt auch dem Laien einen guten Überblick über die Möglichkeiten der friedlichen Anwendung von nuklearen Explosionen. Wi.

Die siebente Nacht. Erkenntnis und Anklage eines Kommunisten. Von Ladislav Mnacko. 264 Seiten. Verlag Molden, Wien/München/Zürich 1968.

Ein bekannter Schriftsteller der kommunistischen Welt, ein Mann, der als Partisan an der Seite der Roten Armee gekämpft und an der Machtergreifung des Kommunismus in der Tschechoslowakei teilgenommen hat, legt in diesem Buch sein Bekenntnis nieder. Ladislav Mnacko hat als erster gegen das reaktionär gewordene Regime Novotny offen protestiert und mußte, um der Verhaftung zu entgehen, bereits im Sommer 1967 das Exil im Ausland wählen. Aber seine Stimme schien nicht ohne Echo zu bleiben. Immer lauter wurde in Prag und in Preßburg der Ruf nach Gerechtigkeit,